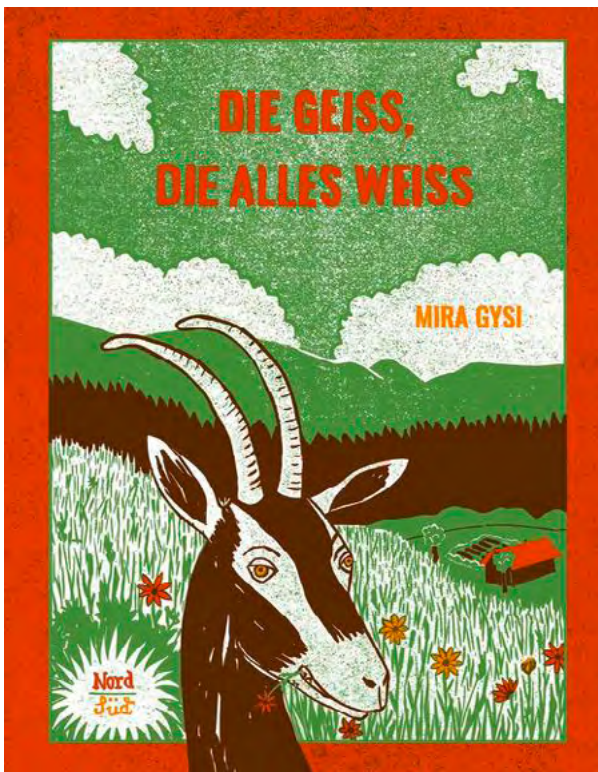


## Newsletter 56 / September 2018

# Die Geiss, die alles weiss

Leseanimation zum Bilderbuch von Mira Gysi, NordSüd Verlag, 2018

Von Silvia Niederhauser und Franziska Honegger Roth, LeseanimatormInnen SIKJM



An den Solothurner Literaturtagen ist neben der Erwachsenenliteratur die Kinder- und Jugendliteratur im Programm gut vertreten. Jedes Jahr lesen Autorinnen und Autoren der Schweizer Kinder- und Jugendbuchszene in Solothurn aus ihren Neuerscheinungen vor oder bieten Workshops an. Im Rahmen von JuKiLiversum ([→ www.literatur.ch](http://www.literatur.ch)) vermitteln LeseanimatormInnen SIKJM Bilderbücher mit dem Kamishibai. Bibliomedia sucht jeweils die Bilderbücher aus und stellt die entsprechenden Bildtafeln zur Verfügung

In unserem Newsletter stellen wir unsere Animation zum Buch «Die Geiss, die alles weiss» von Mira Gysi vor.

## «Die Geiss, die alles weiss» – Ein Sachbuch?

Die junge Illustratorin, Autorin und leidenschaftliche Bäuerin Mira Gysi hat ein Buch gestaltet, in welchem sie erklärt, woher unser Essen stammt. Im Interview mit der Berner Zeitung vom 17.02.2018 betont sie: «[...] die Kinder müssen doch sehen, wie man Lebensmittel ursprünglich hergestellt hat. [...]»

[Vollständiger Artikel hier \(→ PDF\).](#)

Grossflächige Bilder und kurze Texte führen uns in die Produktion von Lebensmitteln ein. Woher stammt die Milch? Wie kann sie verwendet werden? Wie entsteht Käse? Wo wächst das Gemüse? Woraus werden Würste gemacht? Auf all diese Fragen bekommen Kinder (und Erwachsene) einfache und gut verständliche Antworten. Ein Sachbuch also? – Nein, nehmen wir den englischen Begriff «Non-fiction» hinzu, wird schnell klar, dass im Buch – nennen wir es jetzt Bilderbuch – auch jede Menge «Fiction» enthalten ist. Mira Gysi bettet gekonnt Informationen und Sachwissen in eine humorvolle, witzige und dialogreiche Geschichte ein und weckt so die Neugier an der Herkunft und Herstellung von Lebensmitteln.

Die wissbegierige und unerschrockene Geiss Ina, zu Hause auf einem Bauernhof in den Bergen, will unbedingt wissen, was mit ihrer Milch geschieht. Sie fragt sich bei den anderen Tieren durch. Die Kuh weiss Bescheid, schliesslich wird sie auch gemolken: «[...] aus Geissenmilch wird Schnee gemacht. Das ist doch bekannt!» Zum Glück mischt sich jetzt die Maus ein und preist sich als zuverlässige und sachkundige Kennerin der Milch und des Käses an: «Wenn du wirklich wissen willst, was mit deiner Milch geschieht, dann komm mit mir [...]»

Zusammen mit Geiss Ina und dem Mäuserich Herr Schmaus machen wir einen Rundgang auf dem Bauernhof und treffen dort auch auf Kater Anton und Schnecke Frau Zack, jedes Tier Experte und Expertin vom Fach.

Herr Schmaus erklärt, wie die Menschen den Käse schmieren und haltbar machen. Er ist überzeugt, dass sie dies alles nur für IHN tun. Ina staunt und meint hingegen: «Soo viel Käse!» Uns wäre da wohl eher ein «So ein Käse!» rausgerutscht.

Kaum verlässt Kater Anton, der Herrn Schmaus verjagt hat, den Käsekeller, wagt sich Herr Schmaus auch schon wieder aus dem Mauseloch ... Unweigerlich kommt einem das Sprichwort «Ist die Katze aus dem Haus, tanzen die Mäuse.» in den Sinn.

Wenn Kater Anton die Räucherammer erklärt, geht es im wahrsten Sinne des Wortes um die Wurst!

Frau Zack behauptet, sie sei ein kriechendes Lexikon und wisse einfach ALLES über Pflanzen. Ob wir mit ihren Anleitungen zum Gärtnern «Etwas Wasser und etwas Licht, mehr brauchen die Pflanzen nicht [...]» Erfolg hätten? Entscheiden Sie selbst!

Woher Frau Zack wohl ihren Namen hat? Sie würde wahrscheinlich kein Schneckenrennen gewinnen, dafür ist sie Klasse im Viel- und Schnellsprechen, denn sie redet wie ein Buch.

## Ein vertiefter Blick auf die Illustrationen

Mira Gysis Bilder gefielen uns auf Anhieb. Sie sind holzschnittartig aufs Wesentliche reduziert und enthalten dennoch viele liebevolle Details und stecken voller Sachinformation. Mira Gysi, geboren 1989, hat Illustration in Luzern und Keramikdesign in Bern studiert. Inspiration findet sie in der Natur und auf ihrem Bauernhof im Emmental. Man merkt den Bildern an, dass sie die Welt, die sie beschreibt, gut kennt.

Die Künstlerin nutzt eine reduzierte Farbpalette. Die meisten Bilder kommen mit zwei oder drei Hauptfarben aus.

Unser erster Eindruck war: Hier handelt es sich um mehrfarbige Linolschnitte, wie wir sie früher in der Schule auch gemacht haben: Zuerst wird nur wenig Material aus der Linolplatte geschnitzt und ein erster Abdruck in der hellsten Farbe gemacht. Dann wird weiter an der Platte geschnitzt und mit der zweiten Farbe gedruckt, etc. bis beim letzten Durchgang nur noch wenige Konturen in der dunkelsten Farbe gedruckt werden.

Bei genauerem Hinsehen wurden wir aber unsicher: Hat Mira Gysi das wirklich so gemacht? Wie konnte sie die verschiedenen Farbschichten so genau übereinander drucken? Und die Mehrfarbigkeit konnte unmöglich mit der Technik unserer Vorstellung entstanden sein. Zudem erschienen uns gewisse Details viel feiner und filigraner als der Rest der Bilder, so als wären sie ausgeschnitten und später ins Bild geklebt. Beispielsweise die kleine Maus auf dem Bild, wo Ina mit der Kuh spricht. (Bild 1: Kleine Maus)

Weil wir uns auf unsere Veranstaltungen gern fundiert vorbereiten, und weil uns nebst dem fertigen Produkt Bilderbuch auch der Entstehungsprozess interessiert, fragten wir bei Mira Gysi nach. Diese antwortete prompt auf unsere Mail und erklärte uns, dass sie für jedes Bild einen einfarbigen Linolschnitt anfertigt, diesen einscannt und am Computer mit Photoshop weiterbearbeitet. Dort kann sie Farben und Strukturen verändern und Details, wie die Maus, verkleinern und ins Bild einfügen. Dies erklärt, warum die verschiedenen Farbschichten so exakt übereinander liegen, und wie die komplexe Mehrfarbigkeit entstanden ist.

Zudem simuliert sie einen negativen Linolschnitt. Ihr Druck sieht also aus, wie wenn sie mit weisser Farbe auf farbiges Papier gedruckt hätte. Die Druckstruktur der Linolplatte erscheint in ihren Bildern weiss, im Gegensatz zu unseren klassischen Schul-Linolschnitten, wo die Druckstruktur jeweils in der dunklen Druckfarbe zu sehen war.

## Wenn Tiere sprechen

Mira Gysi setzt bei den Illustrationen die wenigen Farben gezielt ein. Alle Tiere haben ihre eigene Farbe: Die Geiss Ina in Schwarz, die Maus in Ocker, die Katze in Rostrot, die Schnecke in Orange. Dieselbe Farbgebung wird auch beim Text angewendet. Sprechen die Tiere, sind die jeweiligen Texte in den entsprechenden Farben gedruckt. Als Leseführung hilft dies den Betrachtenden und Lesenden bei der Zuordnung von Aussage und Tier.

(Bild 2: Schriftfarbe)

Beim Erzählen mit dem Kamishibai (Bildtafeln ohne Text) fällt diese visuelle Leseführung für die Zuhörenden und Betrachtenden weg. Wir Animatorinnen versuchen mit variierender Stimme und dem Einsatz von Gestik und Mimik Klarheit zu schaffen. Bei diesem Bilderbuch



1 Kleine Maus



2 Schriftfarbe

haben wir eine zusätzliche Methode angewendet. Mit Hilfe von Stabtieren (doppelseitig und gespiegelt gedruckt) haben auch kleine Besucherinnen und Besucher den Dialogen folgen können. Zudem bieten die Stabtiere eine gute Gelegenheit, die Protagonisten der Geschichte mit Namen vorzustellen. (Bilder 3 und 4: Stabtiere)

## Mit allen Sinnen

Bei der Umsetzung einer Geschichte bietet sich der Einbezug verschiedener Sinne an, ganz besonders wenn es sich, wie in diesem Fall, um ein Buch mit viel Sachinformation zu Lebensmitteln handelt.

### Tastsinn

Zur Einstimmung auf die Geschichte liessen wir die Kinder die verschiedenen Tiere des Buches in Stoffsäcklein ertasten. Dazu hatten wir Mäuse, Katzen, Schnecken und Ziegen aus verschiedenen Materialien zusammengesucht. Die Kinder gaben die Säcklein weiter, aber es war nicht nötig, dass alle Kinder alle Mäuse ertastet hatten. Einige hatten die Stoffmaus, andere das Plastikexemplar oder das Holztierchen erwischt. Nachdem die Kinder ihre Vermutungen geäußert hatten, packten wir die Tiere aus und sahen sie uns an: So verschieden sehen sie aus und sind doch alle eindeutig Mäuse (oder Katzen, Schnecken und Ziegen)! (Bild 5: Tastsäcklein)



3 Stabtiere



4 Stabtiere



5 Tastsäcklein

### Geruchssinn

Nach der Geschichte rochen die Kinder an den Böxli mit Lebensmitteln und versuchten zu erraten was sich wohl unter dem Tuch verbirgt, und schliesslich durften sie auch von den verschiedenen Lebensmitteln kosten.

Eine Schwierigkeit ergab sich beim Riechen: Wir erzählten die Geschichte an den Literaturtagen drei Mal. Beim ersten Mal ging alles gut und ordentlich zu. Ab der zweiten Runde rochen aber alle Tücher und Böxlein nach Rauchwurst, egal was sich darunter und darin verbarg und das Raten wurde sehr schwierig.

### Hörsinn

Vorbereitet hatten wir für die Einstimmung auch noch Tierstimmen von Bauernhoftieren. Wir wollten die Kinder raten lassen, um welche Tiere es sich handelt und sie jeweils die passenden Tiere (aus den Tastsäcklein) aufstrecken lassen. Beide vergassen wir diese Sequenz an unseren Veranstaltungen jedoch. Der Grund für unser Vergessen war wohl, dass diese Aktion eigentlich zu viel und weder inhaltlich noch von der Rhythmisierung des Ablaufs her nötig war. Das Tasten als Einstimmung dauerte bei einer etwas grösseren Kindergruppe schon eine ganze Weile und reichte völlig aus. Die Geräusche zusammensuchen und aufs Smartphone zu laden war zwar mit einem gewissen Aufwand verbunden gewesen. Trotzdem sind wir beide überzeugt, dass es richtig war, diesen Teil an den Veranstaltungen wegzulassen. Manchmal kommt es vor, dass etwas nicht passt und man sich spontan entscheidet, es anders zu machen, oder eben, dass man es intuitiv einfach vergisst.

Den Hörsinn (und den Sehsinn) hatten die Kinder beim Erzählen des Buches mit den Kamishibai-Bildtafeln sowieso gebraucht.

### Geschmackssinn

Es war uns wichtig, möglichst authentische Lebensmittel zu verwenden. Bei der «Alpen-Initiative» stiessen wir auf ganze Geiss-Käslein (Durchmesser ca. 12 cm), Rauchwürste und Ziegenmilch zu bekommen war nicht weiter schwierig. Auf dem Wochenmarkt kauften wir Rüeblli mit Kraut (und konnten gerade rechtzeitig verhindern, dass die Marktfrau das Kraut entfernte) und beim Grossverteiler gab es Salat mitsamt den Wurzeln. So konnten wir – analog zu den Bildern im Buch – zeigen, welche Teile der Pflanzen über und welche unter dem Boden wachsen. Für Kinder kann es zudem durchaus ungewöhnlich sein, einen ganzen Käselaiib und Gemüse mit allen Pflanzenteilen gezeigt zu bekommen, anfassen zu dürfen und zu kosten. (Bild 6: Lebensmittel)



6 Lebensmittel

## Käseherstellung – Franziska erinnert sich

«In meiner Jugend habe ich viele Ferien arbeitend auf einem Bergbauernhof verbracht. Bestimmt fiel mir der Zugang zu diesem Buch auch deswegen sehr leicht. Meine Gastfamilie hatte allerdings keine Ziegen, sondern Kühe.

Die Sommermonate verbrachten die Kühe auf der genossenschaftlich organisierten Alp weit oberhalb des Dorfes. Dort waren professionelle Sennen und Hirten angestellt, welche die Alpmilch zu Alpkäse verarbeiteten. Der Alpkäse wurde proportional auf die Bauern verteilt.

Das regelmässige Waschen der Alpkäse-Laibe im Käsekeller des Bauernhauses gehörte zu meinen Aufgaben. Die Laibe lagen auf langen Holzbrettern. Ich wendete sie jeden zweiten oder dritten Tag und wusch die Oberseite und den Rand. Dazu benutzte ich meine blossen Hände und Leitungswasser. Am Anfang – auf der Alp – werden die Käse-Laibe mit Salzwasser gewaschen, aber nach einer Weile genügt normales Wasser, sonst wird der Käse zu salzig. Die Laibe waren mit einem Stempel der Alp, auf der sie hergestellt worden waren versehen, und der Senn hatte das Produktionsdatum mit einem violetten Stift auf den Rand geschrieben.»

Die Sachthemen im Bilderbuch laden zum Verweilen ein. In Kitas Spielgruppen Kindergärten oder in einer Animationsreihe können die Sachthemen beliebig ausgebaut werden: Besuch auf dem Bauernhof, Bauernhoftiere kennen lernen, Schnecken und Regenwürmer im Terrarium beobachten, Säen, Pflanzen, Pflegen und Ernten, Wurst und Käse selber herstellen.

Eine Anleitung zur Käseherstellung für Erwachsene und für Kinder gibt's [hier](http://schweizerkaese.ch) (→ [schweizerkaese.ch](http://schweizerkaese.ch))

## Schmeckt die Geiss?

So dialogreich wie das Bilderbuch, so dialogreich war auch unsere Animation. Unser junges Publikum war sehr aufmerksam, präsent, interessiert und engagiert, entdeckte in den Bildern viele Details und berichtete von eigenen Erfahrungen auf dem Bauernhof und mit Tieren.

- Als man auf dem Bild sah, dass die Würste aus Schweine- und Rindfleisch gemacht sind, meinte ein Kind: «Man könnte auch aus Geissenfleisch Würste machen.» Ich antwortete: «Zum Glück hat Anton (der Kater) das Ina nicht gesagt, das hätte sie bestimmt nicht gern gehört.» Worauf das Kind meinte: «Oder aus Katzenfleisch könnte man auch Würste machen!» Auch Anton ist potenziell in Gefahr, verwurstet zu werden.
- Beim Degustieren der verschiedenen Produkte hatten wir uns darauf eingestellt, dass viele Kinder wohl keine Lebensmittel essen wollen, welche sie nicht kennen. Da hatten wir uns aber getäuscht! Die meisten Kinder waren sehr mutig und kosteten von allem, sogar von der Ziegenmilch und vom streng riechenden Ziegenkäse. Wir hatte gewaschene Rüebli dabei, aber am beliebtesten waren diejenigen vom Marktbund – mit etwas Erde dran! Und Salatblätter assen die Kinder – genau wie Ina, die Geiss – direkt vom Salatkopf gezupft.
- Zugegeben, ich stellte Frau Zack zackig vor und die Reaktion der Kinder blieb nicht aus: Unter Schmunzeln und Gelächter meldete sich ein Kind und sagte: «Der Name Frau Zack passt nicht zu einer Schnecke!» Worauf sich alle einig waren.
- Überhaupt, die Schnecke blieb Gesprächsthema bei den Kindern, denn nicht nur der Name, sondern auch die Anrede «Frau» passte ihnen nicht: «Schnecken sind Zwitter, das weiss doch jedes Kind!» – nur die Animatorin hat einen Moment lang nicht dran gedacht.

## Brücke ins Elternhaus

Am Schluss des Buches geht Ina wieder zurück zu ihrer Geissenherde. Wie Ina auch, sind die Geissen sehr «gwundrig» – das haben Geissen so an sich! Sie stellen Ina Fragen über Fragen und wollen wissen, wo sie gewesen sei, was sie erlebt habe, weshalb sie nach Rauch rieche, woher das Rübli in ihrem Mund stamme und wer denn hinter ihrem Ohr sitze.

Und so kommt es, dass Ina alles, was sie erlebt und gelernt hat, erzählt. Schön praktisch, so eine Geiss zu haben, die alles weiss! Genauso eine Geiss wollten wir den Kindern mit nach Hause geben. (Bilder 7 und 8, Bhaltis – mit Dank an Bruna Matter für die Entwicklung des Papierobjekts) Zuhause erwecken die Kinder die Geiss zum Leben und erzählen, was sie alles erlebt hat. Nicht nur Kinder, auch Erwachsene wissen nämlich längst nicht alles! Linard Bardill hat dies schon vor Jahren besungen: «Was i nid weiss, weiss mini Geiss, jo mini Geiss weiss, was i nid weiss ...» (Bilder 7 und 8: Bhaltis)

## Weiterführende Links

[Mira Gysi](http://miragysi.com) (→ [miragysi.com](http://miragysi.com))

Schweizer Buchjahr, «Digitaler Almanach für Schweizer Gegenwartsliteratur und Diskurskritik der Universität Zürich», Artikel «Geschichten aus dem Holzkoffer» (→ [buchjahr.uzh.ch](http://buchjahr.uzh.ch))



7 Bhaltis



8 Bhaltis